

Reisewetter:
Fast überall
eitel Sonnenschein

Süddeutschland: Viel Sonne und kaum Wolken, 25 bis 29 Grad.
Norddeutschland: Oft freundlich, nur wenige Wolken, 20 bis 25 Grad.
Ostdeutschland: Wechsel zwischen Sonne und Wolken, 24 bis 27 Grad.
Österreich, Schweiz: Sonniges Wetter mit nur wenigen Wolken, trocken, 23 bis 28 Grad.
Großbritannien, Irland: Wechselnder Bewölkung, teils leichte Regenfälle, Schauer, 12 bis 19 Grad.
Italien, Malta: Weitgehend sonniges Wetter, nur örtlich einige Wolkfelder, 20 bis 27 Grad.
Spanien, Portugal: Heiter, örtlich Wolken, 20 bis 28 Grad.
Griechenland, Türkei, Zypern: Verbreitert Sonnenschein, an der türkischen Riviera einige Wolkfelder, 17 bis 25 Grad.
Südfrankreich: Verbreitert Sonnenschein, 23 bis 28 Grad.
Israel, Ägypten: Nur örtlich Wolken, bis 31, Oberägypten 36 Grad.
Mallorca, Ibiza: Überwiegend sonnig mit wenigen harmlosen Wolken, 21 bis 24 Grad.
Madeira, Kanarische Inseln: Auf Madeira einige Wolken, sonst meist Sonnenschein, 21 bis 27 Grad.
Tunesien, Marokko: Mix aus Sonne und Wolken, 21 bis 28.
Slowenien, Kroatien: Verbreitert Sonne und trocken, 18 bis 25 Grad.

Knappe Mehrheit
toleriert FKK

Berlin. Wie viel nackte Haut ist okay? Bei dieser Frage scheiden sich schnell die Geister. Denn die einen mögen den Blick auf busenfreie oder ganz nackte Körper als normal oder gar angenehm empfinden, während andere wenig begeistert darüber sind, was sie am Strand zu sehen bekommen und Nacktheit eher als unappetitlich empfinden. Dass es eine knappe Mehrheit der Deutschen auch mal freizügig mag, ergab jetzt die Umfrage eines Reiseportals. Die Nation zeigt sich gespalten. Eine kleine Mehrheit von insgesamt 52 Prozent hat nichts gegen etwas Nacktheit einzuwenden. Davon empfinden 20 Prozent „oben ohne“ als völlig normal und weitere acht Prozent geben an, dass für sie überall FKK erlaubt sein könnte. Die restlichen 24 Prozent geben sich liberal. Sie sagen, „jeder wie er mag, mich stört nichts“. Dagegen steht die konservative Gruppe: Für jeden sechsten Strandurlauber (16 Prozent) ist die komplette Badekleidung ein Muss. *ddp*

Drachenflieger
im Allgäu

Schwangau. Im Ostallgäu werden ab 8. Mai die Bergweihen zu Tribünen: Die besten Drachenflieger tragen dann ihre Weltmeisterschaft aus, und die Zuschauer können das Abheben der Sportler und ihre Flüge über den Tälern und Königsschlössern von dort aus nächster Nähe verfolgen. Startzeit ist jeweils mittags an der großen Rampe neben der Gipfelstation der Tegelsee-Seilbahn. Um bei den täglichen Wertungsflügen weit vorne zu liegen und am Ende den Titel erringen zu können, müssen die Piloten bei jedem Wind Fixpunkte am Boden überfliegen und ihr Manövriergeschick auch dokumentieren. Direkt nach der Landung werden die Flugdaten dann auf einen Computer geladen und ausgewertet. Damen und Herren kämpfen 14 Tage lang um den Weltmeistertitel im Drachenfliegen. Das deutsche Teamteam ist amtierender Teamweltmeister. Und auch die deutschen Starrflieger-Herren wollen in diesem Jahr mit einem starken Team antreten. Starrflieger sind Hängegleiter, die mit steifen Tragflächen versehen sind und Flugeigenschaften ähnlich wie bei einem Segelflugzeug haben (Telefon (0 83 62) 81 98-0 oder Internet www.schwangau.de). *ddp*

Zickzack auf der Weichsel

Mit dem Hausboot unterwegs auf einem der letzten wilden Flüsse Europas

Mit dem Hausboot unterwegs im Norden Polens, einer im Vergleich zu Masuren touristisch noch wenig entdeckten Region.

■ Von Dagmar Krappe

Danzig. Sanfte Wellen umspielen Natalias schneeweißen, über acht Meter langen Körper und schaukeln ihn leicht hin und her. Eine Woche lang wird sie mit unerfahrenen Skippern im Weichselwerder im Norden Polens unterwegs sein. Sie in die Hände von zwei Menschen begeben, die gerade mal wissen, wo Backbord und Steuerbord sind, aber sonst keinerlei nautische Kenntnisse haben. Einen Führerschein benötigt man nicht, um das zwölf PS starke Hausboot zu steuern. Um ein erstes Fahrgefühl zu bekommen, ein bisschen über Schifffahrtsregeln zu erfahren, Knoten für das Anlegemanöver zu üben, dafür ist Lukasz Krajewski da. Vier Stunden lang dauert das Training auf der Mottlau im Hafen von Danzig. Dann nimmt Natalia Kurs auf die Weichsel.

Für sieben Personen

Sie gehört zur Flotte von sechs Motorjachten, auf denen Lukasz Krajewski einwöchige Touren zwischen Danzig und Krakau oder durchs Zulawy Wislane (Weichselwerder) anbietet. „Schon als kleiner Junge fuhr ich mit meinen Eltern zum Segeln ins frühere Jugoslawien. Wasser und Boote haben mich seitdem fasziniert“, erzählt der 34-Jährige. Zur Auswahl stehen fünf Ein-Kabinen-Jachten und Aleksandra, ein größeres Boot, das über drei getrennte Schlafkabinen verfügt. Alle Schiffe sind für sieben Personen ausgelegt. Wer nicht selbst steuern möchte, kann auch einen Skipper mieten. Jede Crew erhält vor dem Ablegen eine genaue Routenbeschreibung, Landkarten und Ausflusstipps. Um das Auffüllen der Kraftstoff-, Gas- und Wassertanks muss man sich nicht kümmern. Sie reichen für einen einwöchigen Trip aus.

Nach drei Stunden ist Przegalina, die erste Schleuse, erreicht. Da Natalia das einzige Boot in der Kammer ist, gibt es ausreichend Platz. Doch ein Schiff reagiert träge als ein Auto. Wenn dann noch Windböen aufkommen, ist Fingerfertigkeit erforderlich, damit Natalia nicht zu unsanft an die Schleusenwand gedrückt wird. Noch sechsmal wird sich dieses Abenteuer wiederholen. Schilf und Seerosen säumen das Ufer des vielleicht 50 Meter breiten Flusses Scharpau. Der Duft der Rapsfelder weht herüber. Komorane und Enten drehen ihre Runden. Ein paar Angler versuchen ihr Glück. Die zahlreichen Fischreier scheinen erfolgreich.

Seit kurzem besteht die Möglichkeit, mit dem gecharterten Boot auch durch den Oberländischen Kanal von Elblag (Elbing) Rich-



Start und Ziel der Tour ist Danzig (hier die Stadtsicht von der Marina aus gesehen), rechts der Oberländische Kanal. Fotos: Axel Baumann

tung Ostroda (Osterode) und Ilawa (Deutsch-Eylau) zu fahren. Hier treffen die beiden Skipper auf Lukasz, der mit seiner gerade fertig gestellten Jacht Aleksandra zu einer Testfahrt durch den Kanal aufbrechen will. Er lädt sie ein, mit an Bord zu kommen. Der Kanal wurde Mitte des 19. Jahrhunderts vom Ingenieur Georg Jakob Steenke errichtet. Um einen Höhenunterschied von fast 100 Metern zu überwinden, ließ er fünf „schiefe Ebenen“ bauen. Die Schiffe haben hier kein Wasser unter dem Kiel, sondern ihr Rumpf liegt auf einem Schienenkarren, der an Seilen über Land gezogen wird. Mit fünf Knoten oder knapp zehn Kilometern pro Stunde tuckert Natalia weiter auf der Nogat, einem Seitenarm der Weichsel, der ins Frische Haff mündet. Einsame rote Backsteingehöfte lugen hinter Kastanienbäumen und betörend duftenden Fliederbüschen hervor. Gelbe Wasserlilien entfalten ihre Blüten im Sonnen-

schein. Löwenzahnsamen wehen vom nahen Ufer herüber und kitzen in der Nase. Immer wieder klappern „Adebars“ in den Storchennestern. Ein Viertel des Weltbestandes an Störchen soll in Polen beheimatet sein.

Marienburg

Backbord tucht die Marienburg auf, das Schloss des Deutschen Ritterordens und die größte Backsteinburg Europas, die zu einem großen Besichtigungsprogramm einlädt. Zwischen Nogat und Weichsel befindet sich die Schleuse Biala Gora. Auch hier lohnt es sich, anzulegen. Diesmal, um die Fahrräder vom Dachgepäckträger zu nehmen und zehn Kilometer die Weichsel stromaufwärts zur Deutsch-Ordensburg Gniw (Mewe) zu radeln. Ein Konzert mit quakenden Fröschen, zirpenden Grillen und zwitschernden Vögeln ist in der einsamen Region garantiert. Am nächsten Tag geht es stromabwärts „auf dem letz-



ten wilden Fluss Europas“, wie Lukasz Krajewski ihn bezeichnet hat. Viele Sandbänke machen das Navigieren kompliziert. Natalia muss die Weichsel im Zickzack befahren. Markierungen am Ufer zeigen an, wann man die Seite zu wechseln hat.

Schließlich ist wieder die Schleuse Przegalina erreicht. Ihre Tore sind weit geöffnet. Nach einer Woche Erfahrung ist es nun fast ein Kinderspiel, ein- und auszufahren. Schon kommen die Kräne der Dan-

ziger Werften in Sicht. Ein letzter Knoten, und Natalia liegt nach 200 Kilometern Mini-Kreuzfahrt wieder fest vertäut am Bootssteg.

Anbieter von Weichsel-Hausboot-Touren: Vistula Cruises, Lukasz Krajewski, 43-600 Jaworzno - Polen, Tel. 0048-606-208154, Internet www.vistulacruises.eu. Preis (für bis zu sieben Personen) für sieben Tage: 1500 bis 1750 Euro. Anmietung eines Skippers: max. 50 Euro pro Tag. Allgemeine Informationen: Polnisches Fremdenverkehrsamt, Tel. 030-21 0092-0, Internet: www.polen.travel/de

Herbergen
der Welt

Das erste Designhotel der Welt wird 50. Am 1. Juli 1960 empfing das **Radisson Blu Royal Hotel**, das in der City von Kopenhagen gleich gegenüber vom weltberühmten Vergnügungspark Tivoli liegt, seine ersten Gäste. Der Entwurf zu dem 22-stöckigen 5-Sterne-Haus stammt von dem dänischen Stararchitekten Arne Jacobsen (1902–1971): Der Designer gestaltete „sein“ Haus bis ins kleinste Detail als Gesamtkunstwerk – inklusive der heute als Klassiker geltenden Sessel „Das Ei“ (dän. Ægget) und „Der Schwan“ (dän. Svanen), Besteck und weiterer Einzelheiten. Von den insgesamt 260 Zimmern erfreut sich vor allem Raum 606 besonderer Beliebtheit: Seine Einrichtung ist als einzige original erhalten. Ansonsten verfügt das fortlaufend modernisierte Hotel heute über eine zeitgemäße Ausstattung wie kostenlosen Internetanschluss, ein 2000 Quadratmeter großes Fitnesscenter, mehrere Tagungsräume für bis zu 300 Teilnehmer und vieles mehr (www.radissonblu.com).

Neues Angebot
für Singles

Offenburg. Mit vielen Aktivreisen geht der neue Spezialveranstalter Singlereisen.de an den Start: Segeln in der griechischen Ägäis, Auto-Rallye durch die Allgäuer Alpen oder Rad- und Kajaktour in Masuren. Dabei versteht sich der Veranstalter nicht als Partnervermittlung oder Dating-Agentur, sondern wendet sich an Alleinreisende aller Altersgruppen, die gerne in der Gruppe einen abwechslungsreichen, nicht ganz alltäglichen Urlaub mit Gleichgesinnten verbringen möchten. Das Programm gliedert sich in Rubriken wie Wandern und Biken oder Sonne, Wasser und Golf.

Hobby-Piloten auf
Formel-1-Kurs

Spa-Francorchamps. Im belgischen Spa-Francorchamps hatte Michael Schumacher 1992 seinen ersten Sieg. Inzwischen können sich Touristen auf dem Formel-1-Kurs einer fahrerischen Herausforderung stellen. Dabei absolvieren Hobby-Piloten in ihrem eigenen Wagen Rennen – etwa bei „Rennstreckentouren“ nach zwei Einführungsrounds mit einem Profifrennfahrer. Sie werden jeden zweiten Dienstag im Monat angeboten. Wer es etwas langsamer angehen möchte, blickt auf einer Führung hinter die Kulissen des Motorsport-Zirkus. Direkt hinter der Grenze bei Aachen und eingebettet in die üppige Natur der Ardennen, ist Spa-Francorchamps von Deutschland aus leicht erreichbar. Außerdem lohnt sich ein Abstecher in die nah gelegene Abtei von Stavelot mit ihrer Ausstellung über die Geschichte des belgischen Motorsports (www.belgien-tourismus.be).

Radeln im Schatten der Wolkenkratzer

Neuartige Besichtigungstour durch Manhattan: Ein ganz besonderer Drahtesel-Akt in New York

Die einen halten es für eine spannende Idee, andere für wahnsinnig mutig. Beide irren sich. Mit einer geführten Fahrradtour durch New York City erlebt man die pulsierende Stadt einfach mal ganz anders. Und sportlich fit muss man dabei gar nicht sein.

■ Von Nicole Galliwoda

New York. Bevor die Gruppe startet, müssen alle zwölf Teilnehmer der Bike-The-Big-Apple-Tour ein Papier unterschreiben. Darin steht in etwa frei übersetzt: Wenn Sie bei der Tour verunglücken, haben ihre Angehörigen keinerlei Ansprüche auf Schadenersatz. Nicht gerade beruhigend, findet Bill (72), der mit seiner Frau Susan aus dem britischen Manchester nach New York City gekommen ist. Aber Tourleiter Levi Zwerling kann ihn beruhigen: „In den acht Jahren, seitdem wir die Radtouren anbieten, gab es keinen einzigen solchen Fall.“ Absichern wollen sich die Touristenführer dennoch. Sicher ist sicher. Drei Tour-Begleiter sorgen während der achtstündigen Rundfahrt durch Manhattan dafür, dass den Fahrradtouristen möglichst

nichts passiert. Einer vorne, einer hinten, und einer fährt mittendrin in der Gruppe. Und wer denkt, dass sich die Radfahrer durch den New Yorker Berufsverkehr mitten in der Innenstadt von Manhattan hindurch drängeln müssen, der liegt falsch. Außerdem ist es lange her, dass Fahrradfahrer in New York zu den Exoten gehören. Rund 200000 Radler fahren jetzt jeden Tag durch Manhattan. Das sind mehr als jemals zuvor in den vergangenen 25 Jahren.

700 Kilometer Radwege

Der New Yorker Bürgermeister Michael Bloomberg sorgt dafür, dass immer mehr Leute aufs Rad steigen. Vor etwa vier Jahren hat er sich vorgenommen, New York radlerfreundlich zu machen. 700 Kilometer Radwege sind seitdem entstanden, 1100 weitere sind geplant. Am Hudson River kann man heute die Insel Manhattan in voller Länge umradeln, auf eigenen Wegen, völlig unbehelligt von Autos. Die Stadt ist mittlerweile weit davon entfernt, fahrradfeindlich zu sein. Auf nahezu jeder Stadtbrücke gibt es eine eigene Fahrradspur. Die sogenannten „bike lanes“, eingezzeichnete Radwege auf den Straßen, werden in jedem Jahr mehr. Kein Wunder, denn die Geografie der Stadt ist wie fürs Radeln ge-

schaffen. Die Region, in der sich Touristen und Pendler meistens aufhalten, – also zwischen dem Südpol von Manhattan und der

125. Straße sowie den beiden Flüssen Hudson und East River – ist etwa 40 Kilometer groß. Ein überschaubares und vor allem flaches

Gebiet ohne große Steigungen, das selbst ungeübte Radfahrer leicht packen. Auch ohne Gangschaltung. „Bei uns fahren alle Altersklassen mit“, erzählt Levi Zwerling von Bike-The-Big-Apple. Darunter Kinder ab acht Jahren und Rentner wie Bill, die über 70 Jahre alt sind. Für den Engländer ist es bereits das zweite Mal, dass er eine geführte Fahrradtour durch New York unternimmt. „Das erste Mal haben wir vor ein paar Jahren an einem äußerst kalten Novembertag eine Tour durch Harlem gemacht“, erzählt er. Er und seine Frau waren damals so begeistert, dass sie jetzt ein zweites Mal gebucht haben. Übers Internet. „Wir sind früher öfter zu Fuß mit geführten Touren durch Manhattan gegangen, aber mit dem Rad kommt man einfach schneller voran und bekommt ein viel besseres Gefühl für die Stadt“, schwärmt seine Frau Susan (61).

Park statt der Docks

Sie fahren diesmal den Hudson River Park entlang, wo sich die lange brachliegende Ruinenlandschaft mit verfallenden Docks mittlerweile in einen Freizeitpark mit separaten Rad- und Laufwegen, Picknickplätzen und Cafés verwandelt hat. Zur einen Seite sieht man entfernt die Freiheitsstatue, zur anderen führen etliche Querstraßen direkt in



Radler auf der Brooklyn Bridge, der ältesten Hängebrücke. Foto: Galliwoda

die pulsierende Stadt. Wie eine Fahrradautobahn funktioniert dabei der Hudson-Greenway, alle paar hundert Meter gibt es Ausfahrten dorthin. Weiter führt die Tagestour (übrigens auf ganz normalen Fahrrädern) über die legendäre Brooklyn Bridge. Amerikas älteste Hängebrücke verfügt über mehrere Etagen. Die oberste ist allein Fußgängern und Radfahrern vorbehalten.

Hinüber nach Brooklyn

Die Brücke führt hinüber ins beschauliche Wohnviertel Brooklyn. Von dort radelt die Gruppe nach einer Mittagspause mit Blick auf die Wolkenkratzer zurück durch Chinatown, Little Italy und das Universitätsviertel. Wieder am Ausgangspunkt angekommen drückt Levi Zwerling den Fahrradtouristen wieder ein Papier in die Hand. Darauf stehen Ausflusstipps und eine Handvoll Adressen für günstige und gute Restaurants, die kaum in einem Reiseführer zu finden sind. Bill und Susan haben noch am gleichen Abend ein Lokal ausprobiert. Und waren begeistert. Mal wieder. Die Tour hat sich für die beiden diesmal gleich doppelt gelohnt.

Die Radtour lässt sich übers Internet bei www.bikethebighapple.com organisieren.

ANZEIGE

GROßE ESCHENHEIMER STRASSE 39
Frankfurt - Tel.: 0 69 / 55 22 33
Online-shop: www.SINE.de

SINE ...mein Ausrüster!

Jack Wolfskin NUR BIS ZUM 08.05.2010 BEI SINE
HARDWARE ANGEBOTE